

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Führer. 1927-1944 1941

100 (11.4.1941)

Der Mord von Sarajewo

Von Fritz Seldenzahl

Ein altes Balkanmysterium lautet: „Kein Krieg in Europa ohne Serbien“. Nichts kennzeichnet besser den Geist der serbischen Offiziersklasse und der Komitadschis, die seit der Zeit der Zerkünderung ihrer heiligsten Bestrebungen leben, in alle Kriege verwickelt zu werden. Von maßlosem politischen Ehrgeiz verzerrt und in der militärischen Haltung mehr dem Feind als dem eigenen Volk gegenüber, konnte die serbische Offiziersklasse seit Generationen gewisse Elemente der Bevölkerung in einem Wirbel anreizender, unglückseliger, freizeitsüchtiger Empfinden halten. Kein Volk weiß so viel politische Aufmerksamkeit auf wie das Serbien, keine Landesgeschichte der jüngeren Zeit nennt so viel Königsmorde wie die Serben.

Am dem schmutzigen politischen Klima der Jahre 1903 bis 1914, d. h. von der Ermordung des Königs Alexander aus dem Hause Obrenowitsch bis zur Ermordung des österreichischen Kronprinzen Franz Ferdinand, gab es in Serbien eine Art von „Königsmord“ in der Tradition der „Schwarzen Hand“. In den Jahren 1907 gegen den König Nikolaus von Serbien, 1910 gegen den Kandidaten von Bosnien und der Herzegovina, 1912 gegen den König von Kroatien, 1913 gegen einen Attentäter des Königs gegen Erzherzog Franz Ferdinand in Sarajewo und im Januar 1914 nachgewiesene Verwicklung in der Verschwörung in Toulouse gegen Franz Ferdinand. Diese Verschwörung war eine der letzten, die nach dem Mord an Franz Ferdinand im Jahr 1914 in der Weltgeschichte der Vorkriege in Serbien stattfand. Der Mord an Franz Ferdinand war ein Akt der „Schwarzen Hand“, ein Akt der Verschwörung, der die serbische Bevölkerung in der Weltgeschichte der Vorkriege in Serbien einführte. Die Verschwörung war ein Akt der „Schwarzen Hand“, ein Akt der Verschwörung, der die serbische Bevölkerung in der Weltgeschichte der Vorkriege in Serbien einführte.

Der Mord in Sarajewo war seit dem 28. Juni 1914 vorbereitet worden. Am 28. Juni 1914 wurde der österreichische Kronprinz Franz Ferdinand in Sarajewo ermordet. Die Verschwörung wurde von einer Gruppe von serbischen Nationalisten durchgeführt, die als „Schwarze Hand“ bekannt sind. Die Verschwörung wurde von einer Gruppe von serbischen Nationalisten durchgeführt, die als „Schwarze Hand“ bekannt sind. Die Verschwörung wurde von einer Gruppe von serbischen Nationalisten durchgeführt, die als „Schwarze Hand“ bekannt sind.

Am 28. Juni 1914 ereignete sich der serbische Mord an Franz Ferdinand. Die Verschwörung wurde von einer Gruppe von serbischen Nationalisten durchgeführt, die als „Schwarze Hand“ bekannt sind. Die Verschwörung wurde von einer Gruppe von serbischen Nationalisten durchgeführt, die als „Schwarze Hand“ bekannt sind. Die Verschwörung wurde von einer Gruppe von serbischen Nationalisten durchgeführt, die als „Schwarze Hand“ bekannt sind.

Die ganze Welt ist entsetzt, aber der serbische Mord an Franz Ferdinand ist ein Akt der „Schwarzen Hand“, ein Akt der Verschwörung, der die serbische Bevölkerung in der Weltgeschichte der Vorkriege in Serbien einführte. Die Verschwörung wurde von einer Gruppe von serbischen Nationalisten durchgeführt, die als „Schwarze Hand“ bekannt sind. Die Verschwörung wurde von einer Gruppe von serbischen Nationalisten durchgeführt, die als „Schwarze Hand“ bekannt sind.

Die ganze Welt ist entsetzt, aber der serbische Mord an Franz Ferdinand ist ein Akt der „Schwarzen Hand“, ein Akt der Verschwörung, der die serbische Bevölkerung in der Weltgeschichte der Vorkriege in Serbien einführte. Die Verschwörung wurde von einer Gruppe von serbischen Nationalisten durchgeführt, die als „Schwarze Hand“ bekannt sind. Die Verschwörung wurde von einer Gruppe von serbischen Nationalisten durchgeführt, die als „Schwarze Hand“ bekannt sind.

darstellt. Aber der erste Eindruck verflüchtigt sich nur zu schnell, Serbien wird zum Verzeugnis starker politischer Kräfte, die mehr und mehr aus dem Hintergrund hervortreten. Serbien kann den traurigen Ruhm beanspruchen, den Weltkrieg 1914 durch den Mord in Sarajewo am trüblichen schönen Sommerabend des 28. Juni 1914 entfesselt zu haben. Als an jenem Sonntag die Extra-Beilage der europäischen Hauptstädten den Zeitungsverkäufern aus den Händen gerissen wurden, lief eine Epoche ab. Aus Sarajewo entzündet der Weltkrieg und am Ende dieses Vorkrieges kam Versailles mit der sinnlosesten Vergeltung der Völker der Welt, die je in einer europäischen Friedenskonferenz im Zeitalter des Nationalbewusstseins gebracht hat. Der heutige Krieg Englands gegen Deutschland ist die Fortsetzung des Weltkrieges, als der Versuch London, den Serben von Versailles aufrechtzuerhalten, Jugoslawien, als logisches größtmögliches Mittel, aus Versailles hervorzugehen, sich diesmal zu einer friedlichen Haltung veranlaßt werden zu können. Der Schein hat getrogen. Wir wissen heute, daß die Offiziersklasse in Belgrad nur auf den Anlaß wartete, um zur Macht zurückzukehren und Serbien in den Krieg einzuführen. „Es gibt in Europa keinen Krieg ohne Serbien.“ Den Belgrader Machthabern ist die Beweiskraft gelungen, sie werden sie aber heute schon bitter bereuen.

PK. Seit acht Stunden gehört die Hellensche die vom unteren Luftballon aus beobachtete Brandung des Adriatischen Meeres gegen das schwarze Meer. Auf dem blauen schattigen Wasserpiegel aber stehen die Schatten der Sturmoberflächen, die heute morgen den ersten Angriff auf ein Ziel im südlichen Jugoslawien flogen. Es gilt, den neuen, von England provozierten Gegner überraschend zu packen und ihm eine bittere Dornstachel für sein unverantwortlich schamlos sinnliches Handeln zu geben.

Wir in den Flugzeugen wissen nicht, wie unser erster Angriff aufgenommen wird. Voll Spannung warten die Befehle aller Flugzeuge nach etwaigen Jägern aus, haben die Beobachter ihre MGs, gewacht, um sofort den Kampf aufnehmen zu können. Keine Doppeltrömmeln sind bereitegelegt, und je näher unser Verband der südserbischen Küste kommt, desto höher wird die Spannung. Da sind schon die ersten kleinen Häuser in einer schmalen Bucht. Punktgleich stehen die Menschen davor und starren zu uns herauf. Tiefe Angst muß sie befeuern, nachdem eine verheerende Menge Jugoslawen in diesen Krieg gedrängt hat. In Belgrad wurden getötet noch viele Schmachnamen gegen Deutschland ausgesprochen, heute jedoch sind wir — da es keinen anderen Weg mehr gibt — mit vergeltender Tat da. Keine um Reite fliegen unserer Bombenverbände seit den Morgenstunden dieses 4. April nach Jugoslawien ein, zerlegen die Flugplätze und andere militärische Anlagen und erobern sich die Luftbeherrschung über dem jugoslawischen Raum.

Wir fliegen die zweite Angriffswelle. Unser Ziel ist ein Flugplatz vor einer kleinen Stadt in den Bergen. Massive, jadicke Felsen türmen sich mit dunklen Schattungen unter uns und ihre höchsten Gipfel bedeckt leuchtender Schnee. Helle Straßen winden sich in Serpentin und verästeligen Krümmungen an den Hängen, verbinden Dorf und einzelne Gehöfte als Vernebeltes dieses unregelmäßigen Geländes. Silberne blinke ein See in Sonnenstrahlen zu uns herauf. Da vor uns der Flugplatz. Vor uns sind andere Kampfteilverbände und äußern mit ihren Bombenabwürfen eine gerade Reihe grauschwarzer halliger Wolken auf den Flugplatz. Sie haben die Hallen im Tiefangriff mit Bomben belegt und auf getroffen. Unsere erste Reite führt sich auf das befohlene Ziel. Und da ist ein Geflügel der Flakartillerie, das feuert. Drei, viermal folgt neben zwei Geschützen des Flugplatzes Minibungsfeuer auf und dann verschwindet es unter neuen Bomben. Es regt sich nicht wieder, die Mannschaften hat das Geschütz im Stich gelassen! Dafür stehen wir, bevor wir mit unserem Flugzeug zum Sturz ansetzen, einen Doppeldecker, es ist ein jugoslawischer Jäger. In vorrätiger Entfernung fuhrt er vor uns herum und wartet ansehend auf eine günstige Gelegenheit, um einzugreifen zu können. Wächtig ist er weg, verschwinden.

Doch wir haben keine Zeit, uns nach seinem Verbleib umzusehen, denn jetzt sind wir mit unseren Bomben an der Reihe. Später erst erfahren wir, daß diese vereinzelte jugoslawische Jagdmaschine von Deutschen heruntergeschossen wurde. Wir hätten! Unter uns langen sich andere Maschinen des Verbandes ab. Hochauf stehen die Detonationswolken der Bomben. Ach, es gibt viel zu wenig Ziele hier auf diesem Flugplatz! Und doch ist es wichtig, daß er zerstört und unbenutzbar gemacht wird, denn in Südserbien gibt es wenig ebene Gebiete, die sich zur Anlage anderer Flugplätze eignen. In planvollem System wird das Rollfeld von den Bomben unserer Reite geradezu umgespült. Die mächtigen Sprengkräfte laufen freudig und quer durch das Rollfeld. Eine dunkle Staub- und Brandwolke zieht zu dem kleinen Städtchen, das sich an einen Fluß schmiegt. Wohin mögen die Bewohner dieses Ortes in aller Eile geflüchtet sein? Unbekannt war ihnen bisher der Krieg und die schrecklichen Wüstenangriffe deutscher Sturzbomber, nun drohen die Explosionen der Bomben unaufhörlich dicht vor den Mauern ihrer Stadt.

„Achtung, werie Torpedo!“

Ein paar Sekunden später bricht ein 7000-Tonner auseinander

Von Kriegsbericht Otto Schwarz

PK. In unserer Küstenfliegerstaffel, die schon weit über 100 000 Tonnen feindlichen Schiffszwangs gemacht hat, ist es nicht besonders, wenn hin und wieder einmal ein kleiner Vorkriegsflugzeug neben zwei Geschützen des Flugplatzes Minibungsfeuer auf und dann verschwindet es unter neuen Bomben. Es regt sich nicht wieder, die Mannschaften hat das Geschütz im Stich gelassen! Dafür stehen wir, bevor wir mit unserem Flugzeug zum Sturz ansetzen, einen Doppeldecker, es ist ein jugoslawischer Jäger. In vorrätiger Entfernung fuhrt er vor uns herum und wartet ansehend auf eine günstige Gelegenheit, um einzugreifen zu können. Wächtig ist er weg, verschwinden.

Wir steuern Suchkurs

Bei schönem Wetter fliegen wir los, unsere Kameraden nördlich, wir südlich. Bei beginnender Dämmerung erreichen wir die englische Küste, es ist aber noch zu hell. Wir drehen deshalb ab und pendeln auf und ab, bis die Dämmerung völlig hereingebrochen ist. Das Wetter hat sich geändert, es fñhrt, und die Sicht wird schlecht. Nun fliegen wir nur. Ein Verfolger erkennt uns und eröffnet das Feuer mit allen Waffen. Wir drehen ab nach Norden und fliegen Suchkurs. Die Stimmung der Besatzung ist mühsam, um nicht zu laugen, schließlich, denn wir suchen nun schon lange Zeit und finden nichts. Ueber uns sind englische Jagdflugzeuge. Aber sie können uns nicht folgen.

Im Tiefangriff gegen serbische Truppen

Deutsche Jäger zersprengen feindliche Infanterie-Kolonnen

Von Kriegsbericht Wolfgang Kähler

Dröhnen ist die Volkensende etwas aufgefrierter und läßt mitunter einen Blick nach unten frei.

Tiefer gehen die schnellen Vögel jetzt. Mit Rückschau haben die sechs Flugausführer den Himmel ab. Jetzt ein paar serbische Maschinen, auf die man Jagd machen könnte. — Das wäre nicht schlecht. Doch nichts rührt sich. Die sechs Jäger suchen weiter, mehrmals turven sie den Zielraum ab, aber die feindlichen jugoslawische Luftwaffe tut ihnen den Gefallen nicht, sich von Angesicht zu Angesicht zu zeigen. „Ja schön“, meint Hauptmann G., „dann suchen wir uns eben etwas anderes.“

Nach tiefer gleiten sie jetzt hinab. Bei 400 Meter etwa durchstoßen sie die Volkendecke. Unter ihnen liegt eine der Vorkriegsstraßen des deutschen Balkanbeeres. Unabsehbar ist die Reihe der Straßenzüge und Kolonnen, die hier vorwärtsdrängen in das serbische Land hinein. Jetzt winken die Soldaten von unten herauf, mit Totenstimmern. Dandiräden, was sie gerade zur Hand haben. Es ist der Dank der Soldaten des Beeres an die Soldaten der

„Freie Jagd im Raume Skopje“

Das ist der Auftrag für den ersten Einsatz des heutigen Tages. Grau verhängt ist der Himmel, und selbst die Gipfel der bulgarischen Berge sind in einer milchigen Dämmerung gehüllt. Schon wenige Minuten nach dem Start haben die Vögel die Schönheit Me 109 verschluckt, bis auf 3000 Meter schraubt sich Hauptmann G. mit seinem Schwarm hoch, dann ziehen sie im Geradeausflug davon: Richtung Jugoslawien.

Serbischer Flugplatz verwüstet

Jäger Angriff deutscher Bomberverbände auf Jugoslawien

Von Kriegsberichter Karlheinz Holzhausen

PK. Seit acht Stunden gehört die Hellensche die vom unteren Luftballon aus beobachtete Brandung des Adriatischen Meeres gegen das schwarze Meer. Auf dem blauen schattigen Wasserpiegel aber stehen die Schatten der Sturmoberflächen, die heute morgen den ersten Angriff auf ein Ziel im südlichen Jugoslawien flogen. Es gilt, den neuen, von England provozierten Gegner überraschend zu packen und ihm eine bittere Dornstachel für sein unverantwortlich schamlos sinnliches Handeln zu geben.

Wiedersehen mit Coventry

Vernichtender Schlag gegen provisorisch in Betrieb gesetzte Rüstungswerke

Von Kriegsberichter Hermann Kind

PK. Seit jener mondklaren Nacht im November 1940 — als stärkste deutsche Kampferverbände dem Zentrum der britischen Luftkrieger einen Schlag verlehren, der in seiner Methode und Wirkung zahllosen späteren Grobeinlagen den Namen gab — waren wir nicht mehr über Coventry. Die Coventryerung wurde zum Begriff des wirkungsvollen Luftkrieges gegen Industrieanlagen und Sälen des Feindes. Die kleine Stadt in den Midlands leuchtete wieder unbedeckt am Wege, wenn wir nach Birmingham, nach Liverpool und Hull flogen — bis diese Nacht zum 4. April anbrach, bis nach einer Pause von fast fünf Monaten die deutsche Luftwaffe wieder einmal mit härteren Kräften vor allen die Randgebiete von Coventry angriff.

Nicht daß die Industriestadt den Einsatz vom November 1940 bereits verurteilt und ihre Rüstungen zerstört hätte. Doch lagen präzisere Aufklärungsberichte vor, das inmitten verwehrt Industrieviertel, Werke des Feindes, auch Motorenbau, provisorisch wieder in Betrieb genommen worden sind. Ihnen galt unser Angriff in der Nachtstunden zum Mittwoch, bei dessen Durchführung die deutsche Luftwaffe bewies, daß sie weder durch den Einsatz im Südosten und in Afrika irgendwem in der Schlagkraft gegen die Insel geschwächt wurde, noch durch frühere eindrucksvolle Kampfergebnisse in ihrer Wachsamkeit behindert wird. Wir haben das Gegenteil in dieser Nacht: die deutsche Luftwaffe ist nun planmäßig, genau und auf Grund guter Unterlagen.

Coventry wurde vollständig überrascht

Als im Gefechtsstand der Gruppe der Einlabefehl auf dem Tisch lag, fanden wir länger als sonst vor der Zielzone, vor den Allerten und jüngsten Beobachtern der deutschen Aufklärer. Genau ist jedes kriegswichtige Objekt umrandet, viele Felder der Vermählung stehen schon an der Stelle der früheren Standorte der britischen Luftkrieger. Anzählige Bombentreffer haben die Industrieviertel der Stadt zerstört. Doch an manchen Stellen hat der Verste — wenn auch nur provisorisch —

Wiedersehen mit Coventry

Vernichtender Schlag gegen provisorisch in Betrieb gesetzte Rüstungswerke

Von Kriegsberichter Hermann Kind

PK. Seit jener mondklaren Nacht im November 1940 — als stärkste deutsche Kampferverbände dem Zentrum der britischen Luftkrieger einen Schlag verlehren, der in seiner Methode und Wirkung zahllosen späteren Grobeinlagen den Namen gab — waren wir nicht mehr über Coventry. Die Coventryerung wurde zum Begriff des wirkungsvollen Luftkrieges gegen Industrieanlagen und Sälen des Feindes. Die kleine Stadt in den Midlands leuchtete wieder unbedeckt am Wege, wenn wir nach Birmingham, nach Liverpool und Hull flogen — bis diese Nacht zum 4. April anbrach, bis nach einer Pause von fast fünf Monaten die deutsche Luftwaffe wieder einmal mit härteren Kräften vor allen die Randgebiete von Coventry angriff.

Wiedersehen mit Coventry

Vernichtender Schlag gegen provisorisch in Betrieb gesetzte Rüstungswerke

Von Kriegsberichter Hermann Kind

PK. Seit jener mondklaren Nacht im November 1940 — als stärkste deutsche Kampferverbände dem Zentrum der britischen Luftkrieger einen Schlag verlehren, der in seiner Methode und Wirkung zahllosen späteren Grobeinlagen den Namen gab — waren wir nicht mehr über Coventry. Die Coventryerung wurde zum Begriff des wirkungsvollen Luftkrieges gegen Industrieanlagen und Sälen des Feindes. Die kleine Stadt in den Midlands leuchtete wieder unbedeckt am Wege, wenn wir nach Birmingham, nach Liverpool und Hull flogen — bis diese Nacht zum 4. April anbrach, bis nach einer Pause von fast fünf Monaten die deutsche Luftwaffe wieder einmal mit härteren Kräften vor allen die Randgebiete von Coventry angriff.

Auß, die ihnen den Vormarsch erleichtern und sie bei den Endkämpfen unterstützen.

Dann turmen die Jäger nach links ab in das Gebiet hinein, in dem noch serbische Truppen vermutet werden. Reihe der abstrahen Beeres, die sich noch verborgen halten und die vielleicht die Flanke des deutschen Vormarsches bedrohen könnten. Diesmal branden die sechs in ihren Mes nicht lange zu suchen. Sie fächten

„Freie Jagd im Raume Skopje“

Das ist der Auftrag für den ersten Einsatz des heutigen Tages. Grau verhängt ist der Himmel, und selbst die Gipfel der bulgarischen Berge sind in einer milchigen Dämmerung gehüllt. Schon wenige Minuten nach dem Start haben die Vögel die Schönheit Me 109 verschluckt, bis auf 3000 Meter schraubt sich Hauptmann G. mit seinem Schwarm hoch, dann ziehen sie im Geradeausflug davon: Richtung Jugoslawien.

„Freie Jagd im Raume Skopje“

Das ist der Auftrag für den ersten Einsatz des heutigen Tages. Grau verhängt ist der Himmel, und selbst die Gipfel der bulgarischen Berge sind in einer milchigen Dämmerung gehüllt. Schon wenige Minuten nach dem Start haben die Vögel die Schönheit Me 109 verschluckt, bis auf 3000 Meter schraubt sich Hauptmann G. mit seinem Schwarm hoch, dann ziehen sie im Geradeausflug davon: Richtung Jugoslawien.

Serbischer Flugplatz verwüstet

Jäger Angriff deutscher Bomberverbände auf Jugoslawien

Von Kriegsberichter Karlheinz Holzhausen

PK. Seit acht Stunden gehört die Hellensche die vom unteren Luftballon aus beobachtete Brandung des Adriatischen Meeres gegen das schwarze Meer. Auf dem blauen schattigen Wasserpiegel aber stehen die Schatten der Sturmoberflächen, die heute morgen den ersten Angriff auf ein Ziel im südlichen Jugoslawien flogen. Es gilt, den neuen, von England provozierten Gegner überraschend zu packen und ihm eine bittere Dornstachel für sein unverantwortlich schamlos sinnliches Handeln zu geben.

Wiedersehen mit Coventry

Vernichtender Schlag gegen provisorisch in Betrieb gesetzte Rüstungswerke

Von Kriegsberichter Hermann Kind

PK. Seit jener mondklaren Nacht im November 1940 — als stärkste deutsche Kampferverbände dem Zentrum der britischen Luftkrieger einen Schlag verlehren, der in seiner Methode und Wirkung zahllosen späteren Grobeinlagen den Namen gab — waren wir nicht mehr über Coventry. Die Coventryerung wurde zum Begriff des wirkungsvollen Luftkrieges gegen Industrieanlagen und Sälen des Feindes. Die kleine Stadt in den Midlands leuchtete wieder unbedeckt am Wege, wenn wir nach Birmingham, nach Liverpool und Hull flogen — bis diese Nacht zum 4. April anbrach, bis nach einer Pause von fast fünf Monaten die deutsche Luftwaffe wieder einmal mit härteren Kräften vor allen die Randgebiete von Coventry angriff.

Coventry wurde vollständig überrascht

Als im Gefechtsstand der Gruppe der Einlabefehl auf dem Tisch lag, fanden wir länger als sonst vor der Zielzone, vor den Allerten und jüngsten Beobachtern der deutschen Aufklärer. Genau ist jedes kriegswichtige Objekt umrandet, viele Felder der Vermählung stehen schon an der Stelle der früheren Standorte der britischen Luftkrieger. Anzählige Bombentreffer haben die Industrieviertel der Stadt zerstört. Doch an manchen Stellen hat der Verste — wenn auch nur provisorisch —

Wiedersehen mit Coventry

Vernichtender Schlag gegen provisorisch in Betrieb gesetzte Rüstungswerke

Von Kriegsberichter Hermann Kind

PK. Seit jener mondklaren Nacht im November 1940 — als stärkste deutsche Kampferverbände dem Zentrum der britischen Luftkrieger einen Schlag verlehren, der in seiner Methode und Wirkung zahllosen späteren Grobeinlagen den Namen gab — waren wir nicht mehr über Coventry. Die Coventryerung wurde zum Begriff des wirkungsvollen Luftkrieges gegen Industrieanlagen und Sälen des Feindes. Die kleine Stadt in den Midlands leuchtete wieder unbedeckt am Wege, wenn wir nach Birmingham, nach Liverpool und Hull flogen — bis diese Nacht zum 4. April anbrach, bis nach einer Pause von fast fünf Monaten die deutsche Luftwaffe wieder einmal mit härteren Kräften vor allen die Randgebiete von Coventry angriff.

Wiedersehen mit Coventry

Vernichtender Schlag gegen provisorisch in Betrieb gesetzte Rüstungswerke

Von Kriegsberichter Hermann Kind

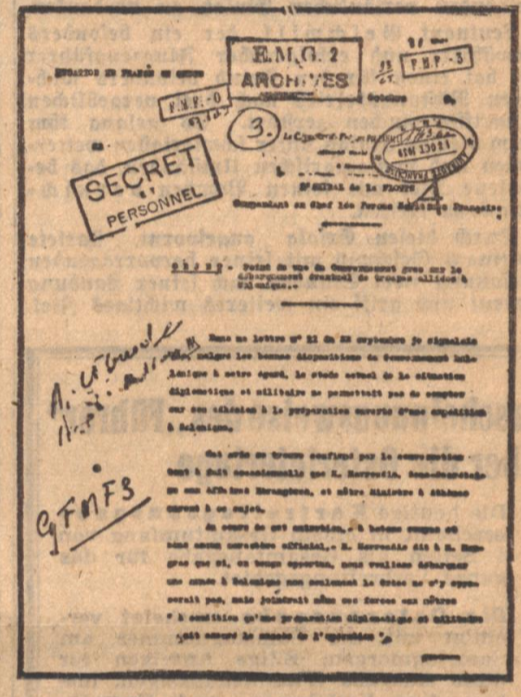
PK. Seit jener mondklaren Nacht im November 1940 — als stärkste deutsche Kampferverbände dem Zentrum der britischen Luftkrieger einen Schlag verlehren, der in seiner Methode und Wirkung zahllosen späteren Grobeinlagen den Namen gab — waren wir nicht mehr über Coventry. Die Coventryerung wurde zum Begriff des wirkungsvollen Luftkrieges gegen Industrieanlagen und Sälen des Feindes. Die kleine Stadt in den Midlands leuchtete wieder unbedeckt am Wege, wenn wir nach Birmingham, nach Liverpool und Hull flogen — bis diese Nacht zum 4. April anbrach, bis nach einer Pause von fast fünf Monaten die deutsche Luftwaffe wieder einmal mit härteren Kräften vor allen die Randgebiete von Coventry angriff.

Wiedersehen mit Coventry

Vernichtender Schlag gegen provisorisch in Betrieb gesetzte Rüstungswerke

Von Kriegsberichter Hermann Kind

PK. Seit jener mondklaren Nacht im November 1940 — als stärkste deutsche Kampferverbände dem Zentrum der britischen Luftkrieger einen Schlag verlehren, der in seiner Methode und Wirkung zahllosen späteren Grobeinlagen den Namen gab — waren wir nicht mehr über Coventry. Die Coventryerung wurde zum Begriff des wirkungsvollen Luftkrieges gegen Industrieanlagen und Sälen des Feindes. Die kleine Stadt in den Midlands leuchtete wieder unbedeckt am Wege, wenn wir nach Birmingham, nach Liverpool und Hull flogen — bis diese Nacht zum 4. April anbrach, bis nach einer Pause von fast fünf Monaten die deutsche Luftwaffe wieder einmal mit härteren Kräften vor allen die Randgebiete von Coventry angriff.



Dokumente des Verrats

Die „geheimen und persönlichen Mitteilungen“ des Militärischen der französischen Gesandtschaft in Griechenland an den französischen Flottenchef über die geplante Landung eines Expeditionskorps in Saloniki (Atlantik, Zander-M.)

Duftwaffe behalten und dieses Erlebnis später einmal als eines der schrecklichsten seines Lebens weiterzählen.

Beim letzten Angriff der deutschen Jäger trat irgendwem ein vereinzeltes Maschinengewehr heraus, aber es verlor vergeblich die mit unbedingtem Mut geführten Zielangriffe aufzusuchen, obwohl die Burden gar nicht schlecht schienen. Drei der sechs anstehenden Maschinen haben Treffer erlitten; aber sie erreichten alle unbehindert ihren Heimatort. In ein paar Tagen, so meint der Oberwerkmeister, werden sie wieder mit gegen den Feind starten können.

Als die Mes wieder abdrehen und auf Seimatturs gehen, lassen sie unten ein

Bild der Verwüstung und Zerstörung

Die feindliche Kolonne ist vollkommen zerstört und aufgelöst. Besonders ein Verpfeilungsstrecke scheint es schwer mitgenommen zu haben. Seine Wagen sind fast ohne Ausnahme zerstört und liegen auf der Seite. Pakete, Kisten und Kisten sind herausgeschleudert und liegen verstreut auf dem Boden herum. Auch unter den Pferden haben die deutschen Angreifer schwer geschm. unter den serbischen Soldaten nicht minder, und als die deutschen Jäger beim Beifliegen einen letzten Blick nach unten werfen, da bräut sich ihnen unwillkürlich das Wort ins Gedächtnis: „Mit Mann und Roffe und Wagen, hat sie der Herr geschlagen.“

Neuer Gipfel britischer Schamlosigkeit

Insult für den serbischen „Verbündeten“

Buenos Aires, 10. April. Die Briten verstoßen nachts die großen deutschen Anführer in die See. Die Verantwortung für den Restfall auf die Bundesgenossen abzuwälzen. So schreibt in einem „Dunkle Raat“ beitelten Leitartikel die Zeitung der englischen Kolonie „Buenos Aires Herald“ wörtlich:

„Der durch den Mißerfolg der Serben bedingte griechische Rückzug stellt das britische Expeditionskorps vor so schwere Aufgaben, wie sie bisher kaum auf dem Schuttern gelöst haben (1). Die düsteren Stunden von Venedig, von Athen und von Saloniki werden wiederkehren. Die von den halbgekauften jugoslawischen Verbündeten (1) über im Stich gelassenen Griechen befinden sich in einer ärmlichen ernsten Lage, die sich noch verschlimmern wird, falls es dem Feind gelingt, bis Saloniki durchzudringen. Dieser einmal müssen dann englische Truppen einen verzweifelten Kampf ausfechten wegen einer Niederlage, für die sie selbst nicht verantwortlich sind.“ (1)

Diese Schamlosen Feilen sollten sich die Belgrader Verbündeten immer wieder unter die Nase halten.

Ein Badener erhielt das Ritterkreuz

Zapfener Kampfflieger ausgezeichnet — Flugzeugführer Leutn. Geschwill aus Brühl

Berlin, 10. April. Der Führer und Oberbefehlshaber der Wehrmacht hat auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen, Hauptmann Kliegel, Gruppenkommandeur in einem Kampffliegergeschwader, Leutnant Geschwill in einem Kampffliegergeschwader.

Hauptmann Kliegel konnte an der Spitze seiner Kampfgruppe auf zahlreichen Flügen gegen England und auf erfolgreichen Seefernkampfeinsätzen bedeutende Erfolge im Handbelskrieg erringen. Die Gruppe hat 39 Schiffe mit 206 000 BRZ, versenkt und 20 Schiffe mit 115 000 BRZ schwer beschädigt. Hauptmann Kliegel selbst hat davon 7 Schiffe versenkt und 65 beschädigt.

Im Bericht des Oberkommandos der Wehrmacht vom 10. Februar wurde u. a. bekanntgegeben: Fernkampfflieger unter Führung des Hauptmanns Kliegel griffen gestern 352 bis 500 Kilometer westlich der portugiesischen Küste einen durch Kriegsschiffe gesicherten Geleitzug an, versenkten nach bisher vorliegenden Meldungen Handelschiffe mit 24 500 Tonnen und beschädigten vier weitere Schiffe schwer. Der Geleitzug wurde damit völlig zerstört. Hauptmann Kliegel hatte selbst zwei Schiffe versenkt.

Am 26. März griff eine Gruppe ebenfalls einen durch Kriegsschiffe gesicherten Geleitzug etwa 500 km. westlich Irland an, versenkte neun Schiffe und beschädigte sieben schwer. Hauptmann Kliegel konnte selbst wieder zwei Schiffe versenken.

Diese hervorragenden Erfolge der Kampfgruppe sind nicht zum wenigsten der glänzenden Seefähigkeit und Entschlossenheit durch ihren Kommandeur und seinen beispielhaften mitreisenden verlässlichen Einsatz zu verdanken. Leutnant Geschwill, der ein besonders bewährter und erfolgreicher Flugzeugführer ist, hat einen für den Feind besonders wichtigen Luftunfall nach drei verheerenden Anzugsversuchen verhindert. Es gelang ihm beim vierten Einsatz unter schwierigsten witterlichen und navigatorischen Umständen, das befohlene Ziel mit seinen Bomben vernichtend zu treffen.

Durch diesen Erfolg amaciorn, hartete Leutnant Geschwill mit seiner hervorragenden Behabung zwei Stunden nach seiner Landung erneut und trifft ein weiteres wichtiges Ziel.

einen Nachtflughafen, mit Erfolg an. Da die Wetterverhältnisse sich inzwischen weiter verschlechtert hatten, war er gezwungen, die starke feindliche Abwehr in kaum 100 Meter Höhe zu überfliegen. Trotz aller Schwierigkeiten erreichte er sein Ziel, landete seine Bomben in der Halle des Flughafens und vertrieb mehrere abgestellte Flugzeuge.

Leutnant Geschwill hat nicht nur durch die Verhinderung des wichtigen Luftunfalls dem Gegner einen bedeutenden nachteiligen Schaden angetan, er hat auch sonst in vielen Tag- und Nachtanflügen auf England ein mutiges Verhalten und außerordentliches Tapferkeit bewiesen.

Leutnant Heinz Geschwill wurde am 25. April 1920 zu Brühl, Kreis Mannheim, als Sohn eines Oberstadtschreibers geboren. Er besuchte die Volksschule und das Realgymnasium in Mannheim und bestand im Jahre 1938 die Reifeprüfung. Im November 1938 trat er als Fahnenjunker in die Fliegertruppe ein. Auf der Luftkriegsschule für Fernflieger wurde er zum Fahnenjunker-Unteroffizier und zum Fähnrich befördert. Am 10. April 1940 wurde er Leutnant und kam nach einem Ausbildungslehrgang auf einer großen Kampffliegerschule als Kampffliegerführer in ein Kampffliegergeschwader. Am 29. September 1940 wurde er mit dem Eisernen Kreuz 2. Kl. ausgezeichnet.

„Die deutschen Truppen unbeflegbar“

USL durch die deutschen Siege entmutigt — Tiefer Pessimismus

Washington, 10. April. Der Fall Saloniki, dessen Besitz man noch vor wenigen Tagen in Berichten aus London als Schlüssel zum Punkt des großen Vereinigungsfeldzuges gegen Deutschland bestrich, verbunden mit den anderen hierherüberkommenden Nachrichten vom unanfechtbaren deutschen Vormarsch in dem hier für unbewegbar gehaltenen Gelände führten hier zu tiefem Pessimismus. Die Blätter brachen zwar Roosevelt's Telegramm an König Petter mit dem wiederholten Versprechen einer Hilfeleistung ab, enthalten sich jedoch diesmal jeglichen Kommentars. Das ist ein deutliches Zeichen dafür, daß niemand weiß, wie dieses Versprechen erfüllt werden soll.

Im Leitartikel sagt „Washington Daily News“, die Nachrichten vom Balkankriegsschauplatz seien beinahe entmutigend. Das Balkanfeld ist ein unbesiegbares Gelände, ganz gleich, wie feindlich ihnen die Menschen oder das Gelände sind. Sollte es zu einem zweiten Dünkirchen oder zu Schimmerem kommen, was wird dann aus England und aus unserem Gelde, Gütern zu belegen? Es ist besser, darüber jetzt noch nicht nachzudenken.

Die New Yorker Presse bringt unter schreienden Überschriften die überraschend gefommene Nachricht von der Einnahme Salonikis. Der Eindruck der Meldung wird noch vertieft durch die gleichzeitige Meldung, daß der gesamte griechische Widerstand der Ubergabe angeboten habe. Der Eindruck des Falls von Saloniki läßt an schlagartiger Wirkung nichts zu wünschen.

hiesigen Verhältnissen und anberaumte öffentliche Taverne besetzen.

Leutnant Heinz Geschwill wurde am 25. April 1920 zu Brühl, Kreis Mannheim, als Sohn eines Oberstadtschreibers geboren. Er besuchte die Volksschule und das Realgymnasium in Mannheim und bestand im Jahre 1938 die Reifeprüfung. Im November 1938 trat er als Fahnenjunker in die Fliegertruppe ein. Auf der Luftkriegsschule für Fernflieger wurde er zum Fahnenjunker-Unteroffizier und zum Fähnrich befördert. Am 10. April 1940 wurde er Leutnant und kam nach einem Ausbildungslehrgang auf einer großen Kampffliegerschule als Kampffliegerführer in ein Kampffliegergeschwader. Am 29. September 1940 wurde er mit dem Eisernen Kreuz 2. Kl. ausgezeichnet.

ischen übrig. Selbst das antideutsche Heftblatt „Newport Post“ bezeichnet trotz der Tatsache, daß die Verbindung zwischen den Jugoslawen einerseits und den Griechen und Engländern jetzt unmöglich gemacht sei.

Nom bewundert deutsche Siege

Rom, 10. April. Italien sieht im Banne des Siegeszuges der deutschen Armee in Südosten und der Wiedereroberung der Grenaien. Die Einnahme Uesfids und Salonikis wird in Italien als Beispiel einer unmacchablen Aktion des Blitkrieges unter schwierigen Verhältnissen gefeiert. Der Wunsch der deutschen Verbände wird mit den unzureichenden Woffentaten von Abbeville verurteilt.

In politischen Kreisen Roms unterteilt man die Tragweite dieser Erfolge auf außenpolitischem Gebiet. Die folgende Rede Churchill wird für den Schock der Engländer als immens wichtig betrachtet. Das Saloniki für die Welt bedeutet, sagt Churchill in die Worte zusammen: „Der Gehirn hat, muß den Unterschied zwischen den Möglichkeiten erkennen, die die Engländer im Weltkriege hatten und der Unmöglichkeit, zu der sie jetzt verdammt sind: 1915 Saloniki-Front, heute: Nizza aus Saloniki. Noch nie wie jetzt durch Saloniki ist es so deutlich geworden, daß die Engländer dazu verdammt sind, vom europäischen Kontinent verjagt zu werden.“ Die gesamte salzische Presse zollt höchste Bewunderung den heroischen deutschen Soldaten und ihrer genialen Führung.

genen Weinarten nicht angetreten ist. Auch diese beiden Punkte fielen samstags Weinarten an.

So treten nun die beiden Staffelmesser am Dierion und die beiden Staffelmesser am Dierion ein. Die beiden Staffelmesser am Dierion sind nun nach Weinarten. Das die beiden Mannschaften mit ihrem jetzt zur Verfügung stehenden besten Material die Begegnung bestreiten werden, läßt auf einen harten Kampf schließen, dessen Ausgang offen ist.

WZ. Mühlburg — SpBg. Kolmar abgefaßt
Das Spiel SpBg. Kolmar — WZ. Mühlburg, das für Dierion in Karlsruhe angesetzt war, findet nicht statt.

Sportfunk

Der Norwegische Sportverband hat sich veranlaßt gesehen, gegen den Olympiateiler Birger Ruud, der neben anderen internationalen Erfolgen 1936 bei den Olympischen Winterspielen in Garmisch-Partenkirchen im Sprunghaus den ersten Platz belegte, ein Startverbot zu verhängen. Auch gegen andere bekannte norwegische Sportler wurde disziplinarisch vorgegangen.

Am Stecherport übergegangen ist jetzt der oftmalsige Rundstreckenfahrer Otto Wiedersheim (Madenburg) und startet hinter Stechermacher Bajorath zum erstenmal am 4. Mai in Braunschweig.

Ein Seherländerkampf wurde zwischen Deutschland und Schweden für den 25. Mai vereinbart und findet in einer noch zu bestimmenden deutschen Stadt über 19 km. Wahn- und 25 km. Straßen-Gebiet am 25. Mai statt.

Rheinwasserstände vom 10. April
Konstanz 313 (+1), Rheinfelden 247 (-12), Breisach 282 (-11), Reil 325 (-13), Straßburg 317 (-10), Karlsruhe-Maxau 527 (-23), Mannheim 543 (-34), Camb 476 (+26).

Schwarzwaldfänger im Skifeld

am Ostermontag am Feldberg
Für den Ostermontag kommen die Schwarzwaldfänger, unter denen sich ausgezeichnete und schon berühmte Nachwuchsfänger befinden, nochmals zu einer famerabschließenden Konkurrenz zusammen. Schauplatz dafür ist das Skifeld am Feldberg, wo um 11.30 Uhr das sportliche Bild sich abrollen wird. Geprungen wird auf der mittleren Schanze, die Weiten von 60 Meter hergibt und die gerade für die heimischen Springer schon öfter erfolgreicher Prüffeld war. In Frage kommen für die Wettbewerbsklasse 12 bis 15 einheimische Springer aus dem Süd- und Mittelschwarzwald, wo sich die Springernamen Alfons Bedert, Fischer, mit den Ortsnamen Neuhof, Kallenbach mit Hinterarten, Otto Pfaff, Eugen Kienzler und Groß mit Schönwald, Bettino mit Schönach, Dehler und Hog mit Furtwangen, Emil Maier mit Mensenwand verbinden, um einige wenige herauszugreifen. Dieses öffentliche Sonderpringen wird als Begegnungsveranstaltung vom N.S. Reichsbund für Leibesübungen, Sportbereich 14/Baden, durchgeführt und schließt mit der Steigerung um 16 Uhr vor dem Feldbergsee ab.

Am die Bezirksmeisterschaft

Schüler gegen Weinarten
Nachdem die Spiele der Staffel 5 und 6 ihrem Ende entgegengehen und die noch ausstehende Begegnung Söllingen — Geranien a Durlach, die am Dierion am 12. April in Söllingen stattfand, seinen Einheits mehr auf die Staffel 6 hat und der Spitzenreiter Amelmann wegen Teilnahme eines angetretenen Spielers in der Begegnung Krieling-Daxlanden die Punkte verloren hat, ist Weinarten Meister geworden. Sinau kam noch, das Rückspiel im letzten Spiel, trotzdem alle Voraussetzungen zur Durchführung desselben gegeben waren, auf einem Platz

Erscheinungsweise des „Führer“ über die Osterfeiertage

Die heutige Karfreitagsausgabe erscheint in einem Gesamtumfang von 4 Seiten als Gesamtausgabe für das ganze Verbreitungsgebiet.

Die Osterausgabe erscheint vereinigt mit der Samstagsnummer am Samstagmorgen. Eilige Anzeigen für diese Ausgabe (Familienanzeigen, insbesondere Verlobungs- und Vermählungsankündigungen) können am heutigen Karfreitag noch bis abends 18 Uhr in den Briefkasten unserer Hauptgeschäftsstelle in Karlsruhe, Lammstraße 3-5, eingeworfen werden.

Als nächste Ausgabe nach der Osterausgabe erscheint die Dienstagausgabe, am 15. April. Allgemeiner Anzeigenschluß für diese Nummer ist Samstag 13 Uhr. Eilige Anzeigen für die Dienstagausgabe bitten wir bis spätestens Ostermontag, den 14. April, abends 18 Uhr, in den Briefkasten unserer Hauptgeschäftsstelle in Karlsruhe, Lammstraße 3-5, einzuwerfen.

Die Geschäfts- und Schalterräume unserer Hauptgeschäftsstelle in Karlsruhe, sowie unserer Zweiggeschäftsstellen, bleiben am Samstag ab 13 Uhr geschlossen.

Der Führer

Meere, Mädchen und Matrosen

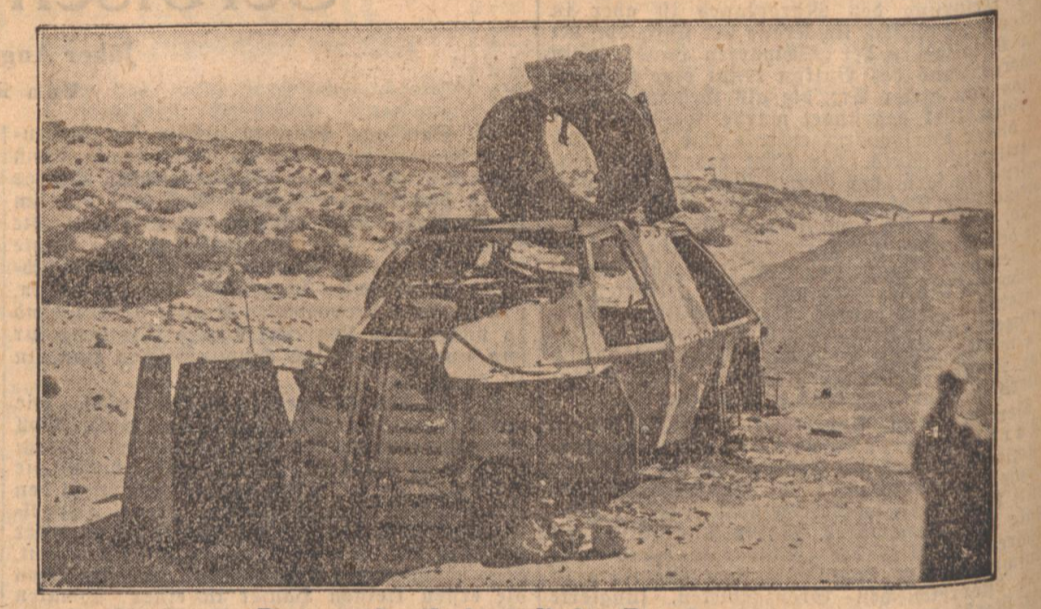
Ein Roman von Hugo Schäfer

Urheberrecht bei Carl-Duncker-Verlag Berlin
(32. Fortsetzung)
„Und das machst du nun dein Leben lang, jahraus und jahrein, und wenn du alt und krumm geworden bist und voll Rheumatismus steckst und nicht mehr arbeiten kannst, dann gibt man dir eine kleine Rente, damit du nicht ganz verhungerst, und wenn du die Augen zumacht, dann fragst du dich, warum das alles? Wozu die viele Mühe und Plage, die Sorgen und Qualen? — Ist das nicht, als hätte ich den Berg umgegraben, um eine Stednadel zu finden? — Ja, Mensch, da frage ich mich doch lieber gleich, wozu und warum und ob sich das alles auch lohnt. Da warte ich doch nicht noch zwanzig oder dreißig Jahre, da mache ich doch lieber gleich Schluss.“
„Man zu“, sagte Willem mit der naiven Gemütsruhe eines Naturburschen. „Spring man über Bord. Ich hole dich nicht zurück in dies verfluchte Leben. Aber gib mir vorher den Tabak wieder, damit er nicht naß wird.“
„Ich tue es doch“, sagte der Mann eigenständig, ohne auf Willems Hohn zu achten. „Nur auf See möchte ich es nicht tun. Die See ist zu tief, darin lebt zuviel Gewürm. Aber sieh mal die Fille, bunte Elbe an.“
„Ja“, sagte Willem, „sie ist wie ein Tuch von Pflanz, nur ein bißchen schwer. Es drückt einen, wenn man darunter liegt.“
„Du läst! Aber lache nur!“
„Sag mal, Kamerad, ist dir deine Viebtie untergekommen?“
„Ach — Viebtie, das richtet mich nicht mehr. Vorhin habe ich gesehen, wie sie mit meinem Bruder davonlief. Vom Schiff hat sie ihn abgeholt. Darüber lache ich.“

geheimnisvoll in ihrer grenzenlosen Einfachheit das Schiff umraufte. Wer fühlte sich da nicht angegriffen von dem Geheimnis, das hinter der sichtbaren Welt verborgen war. Nicht alle hatten Sinn für diese Fragen, es gab auch Matrosen, denen der Himmel nicht mehr zu denken gab als eine Zirkusfuppel. Doch zu denen, die ein nachdenkliches Wort liebten und ein vernünftiges Buch auch wirklich lasen, um festzustellen, daß die Wissenschaft nicht mehr mehr wissen, als sich mit dem gemeinen Menschenverstand begreifen ließ, — zu diesen gehörte Willem.
Und nun stand neben ihm ein Mann, ein einfacher Seemann, der das Geheimnis lösen wollte, indem er die Scheidelinie überbrannte. Er wollte sein Leben zum Opfer bringen, nicht, um seinen Wissensdurst zu befriedigen, sondern weil ihm sein Leben nichts mehr wert war. Er bot etwas, auf das er kein Gewicht mehr legte, um etwas einzutauschen, das ihm wertvoll dünkte. Ein schäbiger Handel.
„Und wenn du nachher genau so schlau bist wie jetzt?“ fragte Willem.
Der Fremde sah ihn betroffen an.
„Gelegentlich“, fuhr Willem fort, „daß dann mit einemmal alles anders ist? Willst du dir ein, daß hinter den Sternen ein lieber Gott thront und deine milde Seele in Empfang nimmt und dich einweicht in seine Geheimnisse? Das ist der Größensinn von Menschen, die sich selbst viel zu wichtig nehmen. Du bist nur soviel, wie du aus deinem Leben machst.“
Der Mann griff nach der Tabakdose und drehte mit fahrigem Händen eine neue Zigarette. Dabei schien er nicht einmal zu wissen, was er tat.
Willem zog seine Uhr. Er hatte keine Uhr, länger auf Anna zu warten und ein Gespräch fortzusetzen, das für kostbare Stunden im Hafen kein geeigneter Zeitvertreib war. Er ließ den Mann stehen und ging ins Logis, um sich am Fortgehen fertig zu machen. Er fühlte die



Serbische Gefangene werden eingebracht
Schon am ersten Tage des deutschen Einmarsches wurden zahlreiche Gefangene gemacht. Einer der vielen Lastwagen mit den serbischen Gefangenen auf dem Wege zum Sammellager.
(H.-P.K. Roth, Zander-M.)



Das war einmal ein englischer Panzerwagen
Bei dem Vormarsch der deutschen und italienischen Truppen in Nordafrika wurden zahlreiche feindliche Panzerwagen vernichtet. Hier sehen wir einen der in der Nähe von El Aghaila zusammengebrachten Panzerwagen.
(P.K. Moosmüller-Scherl-M.)



Nach Berlin 3553 km, nach Kirkenes in Nord-Norwegen 6321 km,
besagt dieser Wegweiser in Libyen und erinnert damit die Soldaten des Deutschen Afrikakorps an die Heimat.
(P.K. Moosmüller — Presse-Hofmann)

Labakdose aufs neue und war ja eigentlich fertig, aber er zog dennoch vor dem Reflektier den Scheitel mit einem und Würfel sorgfältig nach. Er rieb die unbedeutend glänzende Schinde noch einmal ab und zu die Geldbörse. Nach langem Schwanken, ob er noch einen Geldschein hinzutun sollte, steckte er sie wieder ein. Dann ging er ein paar mal hinter dem langen Tisch auf und ab, um ein Programm ohne Anna festzulegen und um dem Fremden Zeit zu lassen zum Verschwinden. Er wünschte dessen Begleitung nicht. Das war gewiss so ein Reiz, dem ein halbes Duzend Grogs im Leibe die gesunkenen Lebensgeister wieder aufzurichten imstande waren. Aber Willem hatte keine Lust, sie zu begreifen.
Als er das dunkle Ded wieder betrat, sah er mit Genugtuung, daß der Fremde verschwunden war. Er wußte ja wohl nicht — dachte Willem und ging nach hinten, wo er in den Maschinenraum hinunterließ. „Wenn jemand nach mir fragen sollte — ich bin bis elf in der Westminter-Galle.“
Der erste Nachhinein ließ sich in seiner wütenden Arbeit nicht hören, aber sein jüngerer Kollege sah grinsend herauf.
„Sag sie dich verfehlt, Willem?“
„Verfehlt, was? — Ich warte auf einen alten Bekannten.“
Dann stieg er zur Klammer hinauf, emfaßte die langen Seitenbeine schonend an den schmerzigen Leiterproffen vorbeibringen.
Auf dem Wege zur Westminter-Galle kam ihm doch wieder das Gespräch in den Sinn. Er wußte ja wohl nicht... Dann fiel ihm der Heizer ein, den sie im vorigen Jahre an Bord hatten. Ein Mann, dem die Arbeit vor Kessel-Feuern nicht fremd war, der aber im engen Zeitraum eines Fischdampfers völlig verlagte. Er ließ sich bei dem ewigen Auf und Nieder und Schlingern und Stampfen des Schiffes so wirr und durcheinander, daß er bald nicht mehr wußte, wo oben und unten war. Auf einer Reise verlor er zwanzig Pfund an Gewicht,

trotzdem er täglich fünf Liter Tee trank. Willen fand ihn eines Tages erschöpft an Deck sitzen, mit nachdem Oberkörper in der kalten Luft des Nordens. Der Schweiß stand ihm in dicken Perlen im rufgeschwätzten Gesicht.
Dieser Seizer begann das Gespräch eben: „Wozu ist man eigentlich auf der Welt — was hat man vom Leben — das beste ist, man macht einfach Schluss. Gewiß, jeder hat mal solche Stimmungen, in der er sich fragt, warum und wozu das alles. Aber dann geht er wieder mit neuem Mut an das Leben heran und mit neuem Mut an das Leben heran und mit neuem Mut an das Leben heran.“
Dieser Mann ist, sagte Willem zu sich, eine selbstverständliche Gabe der Natur an sich, eine selbstverständliche Gabe der Natur an sich, eine selbstverständliche Gabe der Natur an sich, eine selbstverständliche Gabe der Natur an sich.
Auf das Gerede des Seizers „Wartet du vielleicht, ich hätte Angst? — Mein ich viel, leicht, ich bringe es nicht fertig?“ — antwortete Willem mit derelben Gemütsruhe: „Man immer zu, ich hole dich nicht raus.“ Der Mann war schließlich auf die Verhängung gekommen, war schließlich auf die Verhängung gekommen, war schließlich auf die Verhängung gekommen, war schließlich auf die Verhängung gekommen.
Dieser Mann sprach wirklich. Willem wußte ihn einen Rettungsring zu sein und sein Gefährt. Mann über Bord“ schreie das Schiff aus seinem taumelnden Dabinkampfen. Die Matrosen flochten, die Leute kamen an. Der Kapitän, aber wenn der Mann nicht die lang Vogeleine zu fallen getrieben hätte, die ihm ihrem Propeller als Kilometerzähler hinter dem Schiffe hergeschwamm — er wäre wahrscheinlich ertrunken. Als sie wieder in Fahrt waren, mußte er ab und wurde dabei in einem Kesselraum, der tief in der Erde stand, was wußte die Leute an Land von der Schwere so manchen Berufes. Sie haben keine Ahnung.
(Fortsetzung folgt)